

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Freitag, den 30 März 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hellw. Generalkommando des 18. Armee-Korps in
a. M. hat angeordnet, daß die Entladung und
von Eisenbahnwagen auch an Sonn- und Feier-
tagen erfolgen hat. Ausnahmen von entgegenstehenden
Anordnungen der Gewerbeordnung sind hiermit allgemein
erlaubt.
Dillenburg, den 28. März 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

Vaterländischer Hilfsdienst!

Der Herr Bürgermeister ersucht ich mit Bezug auf
die Bekanntmachung vom 28. d. Mts. — Kreisblatt Nr.
10 — Ihre Kassen eine namentliche Liste der Personen
zu führen, die der Anmeldeung zur Hilfsdienst-Stammrolle
unterworfen sind.
Dillenburg, den 28. März 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen je ein Stück der
Königlich Preussischen Statistischen Landesamt mit-
teils Erhebungsformulare über die Ermittlung der Hoch-
und Niederschwemmungsschäden im Jahre 1917 mit-
teilen. Gehen Sie, alle im Laufe dieses Jahres in Ihren
Gemeinden bereits vorgekommen und noch vorfindenden
Hoch- und Niederschwemmungsschäden in sie aufzu-
nehmen.

Die ausgefüllte Erhebungsformulare ist bis zum 5. Januar
nächstes Jahres zurückzugeben, auch wenn Schäden der er-
sten Art nicht vorgekommen sind. In diesem Falle ist
das vorgegebene Bortruck zu durchstreichen. Jedenfalls muß
das aber unterschrieben sein. Sind mehr als eine
Schwemmung vorgekommen, so ist für jede Niederschwem-
mung eine besondere Karte auszufüllen. Die dazu nötigen
Formulare sind bei mir einzufordern.
Dillenburg, den 28. März 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die Anzeigen über die Höhe der von den Gemeinde-
räten am 28. März d. J. vorgelegten Reichs-Familien-
steuern sind bestimmt bis zum 3. April d. J.
abzugeben.
Dillenburg, den 28. März 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Den Herren Bürgermeistern

Ich mit der nächsten Post eine Anzahl Exemplare der
„Die Perceidbrücke als Ersatz der Kupferkalt-
mit dem Erbsen zugehen, sie an die Landwirte
in den Gemeinden kostenlos zu verteilen.
Dillenburg, den 27. März 1917.
Der Landratsamtsverwalter.

Die Herren Bürgermeister

Ich die Kreisbundessteuer- und Abgangskassen pro
Jahre 1916 (oder Fehlanzeige) bis zum 10. April
nächstes Jahres einzureichen.
Dillenburg, den 28. März 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart!

Was wird, wenn wir unterliegen?

Es ist gut, in den mancherlei Rufen unserer Zeit sich die
schweren Tragweite unseres Volkes aus Vergangenheit
zu vergegenwärtigen. Was unser Volk damals alles
erlebt, zeigen Anzeichen aus drei Briefen vom Jahre
1813.

März 1808. „Unser Gut B. ist völlig ruiniert. In
März 1808. „Wir haben hier in C. und B. wieder
Krieg, wenn ich auch über sie nicht klagen kann,
aber sie sind manisch und so ist es doch namenlos
und das Unglück steigert sich. Denn um sie zu be-
kommen, müssen wir hungern. Für deinen alten Vater mache
so viel möglich, täglich eine Tasse Tee ihm zu geben,
nur dünn und ohne Zucker natürlich, denn der ist
zu bezahlen. Theodor und ich trinken nur noch Milch,
oder eigentlich Wasser und Milch. So arm wir
sind, so freue ich mich doch unbeschreiblich, wenn du und
dein Vater auf Urlaub kommen könnten; aber dein Vater
kann, du darfst weder Burschen noch Pferd mit-
nehmen, wir können unmöglich den Burschen ernähren und

das Pferd durchfüttern, da der Scheffel Hafer 1 Taler 18
Silbergroschen kostet und wir selbst keinen haben.“

In einem Brief aus dem Jahre 1813 lesen wir folgendes:
„... Daß man für ein Ei 12 Groschen Münze und für 1 Pf.
Butter 4-5 Taler Courant, für 1 Pf. Zucker 9-10 Taler
Courant bezahlt, daß man es trotz dieser ungeheuren Preise
für eine unbezahlbare Gefälligkeit hält, wenn man einen
Menschen findet, der von den kleinen Vorräten etwas zuläßt,
daß bereits seit mehr als sechs Wochen weder Licht noch Seife
um keinen Preis zu haben ist, dies sind alles Dinge, die ihr
euch leicht vorstellen könnt...“

Das waren andere Zeiten! Wie gut haben wir's noch
dagegen! Wie aber würde es uns ergehen, wenn wir in diesem
ungeheuren Ringen unterliegen würden? Ein englischer Han-
delsminister sagt es klipp und klar: „Deutschland muß ge-
troffen werden, daß es in Jahrzehnten nicht wieder aufkom-
men kann.“ Bedingungen von nie dagewesener Härte würden
uns auferlegt. „Ein englischer Friede vernichtet
Deutschlands Wohlstand auf unabsehbare Zeit.
Am schwersten werden dann die getroffen, die jetzt am meisten
klagen. Die unteren Schichten müssen dann ein elendes Da-
sein fristen.“ England würde schon dafür sorgen, daß nicht
ausreichend Rohstoffe ins Land kommen, sodaß der einfache
Mann aus Mangel an Verdienst außerstande wäre, genügend
Lebensmittel zu kaufen. Gar nicht auszubedenken wäre das
Geld, wenn der Krieg zu unseren Ungunsten ausfiel und
der Feind ins Land käme. Was uns dann bevorstände, zeigt
das Schicksal Ostpreußens. Während der kurzen Ruhen-
periode sind am 1. April 400 000 Flüchtlinge festgestellt worden.
1126 wurden ermordet, 436 sind so geworden, 5419 Männer,
2587 Frauen, 2719 Kinder gerieten in Gefangenschaft. 24
Städte, 572 Dörfer und 276 Güter wurden durch Brand zer-
stört, im ganzen 22355 Gebäude. Das sind unsere Gegner,
solche Vernichtungspläne haben sie für Deutschland. Wieder-
holt haben sie feierlich verkündet, daß es für ein unterlegenes
Deutschland keine Schonung gibt. Ihre Zeitungen sprechen
immer wieder von den „Trümmern Deutschlands“,
und wir haben wahrlich Grund genug, dies ganz buchstäblich
zu fassen. Es würde uns schlimmer ergehen, als im 30-jähri-
gen Kriege, in dem, abgesehen von der äußeren Verwüstung,
unseres blühenden Vaterlandes, zwölf Millionen von unserem
Volk ums Leben kamen. Dazu will man von uns eine Kriegs-
entschädigung von 200 Milliarden Mark fordern. Ferner sollen
wir unsere Kriegsflotte ganz, die Handelsflotte zum Teil ver-
lieren, unsere schönsten und fruchtbarsten Provinzen abtreten
müssen. Unbegreiflich ist es, daß bei diesen offen dargelegten
Kriegszielen unserer Feinde es immer noch Leute unter uns
gibt, die von den furchtbaren Gefahren, die jedem Bewohner
unseres Vaterlandes ohne Unterschied drohen, anscheinend kein
Verständnis haben. Welch' unglaublich trübe Ansichten wer-
den z. B. auch bezüglich der Kriegsanleihen geäußert. „An-
leihezeichnen verlängert den Krieg“, hört man wohl nicht
selten. Wer in unserer jetzigen Lage so spricht, gleicht dem
Manne, der, nachdem er von einem Hungerigen Wölfe
angefallen worden ist, die Krone übereinander schlägt und ruft:
„Ich mache Frieden, tut ihr es auch!“ So trübt wollen und
können wir nicht handeln. Unser eigenes Interesse, der Ge-
danke an das Wohl unserer Kinder und Kindeskinde rufen
uns vielmehr die unabsehbare Pflicht auf Herz und Gewissen,
daß wir alle, jeder nach Kräften, dazu beitragen, daß auch
die 6. Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolg führt — unsere
Feinde zur Enttäuschung und Entmutigung, unsern geliebten
Vaterlande zum Heil und Segen.

S.

L. A.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig;
auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es
nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben dort lö-
sen, ergibt daraus, daß auf dem Schlachtfelde vom 28. März
zwischen Vagnicourt und Marchies etwa tausend tote
Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der
Oise bei La Fère beim Schüttern eines Vortruges blutige
Verluste.

In der Champagne wurden einige französische
Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und
bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei
Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere
Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von Reims und in den Argonnen in un-
serer Stellung gedrungene feindliche Erkundungsabteilungen
wurden im Vorstoß vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen hat das Früh-
jahrs-Tauwetter eingelegt, das größere Gefechts-
handlungen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschana hat sich
auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Bei einer Streife am Nordosthang des Geman in den
Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung,
sprengten mehrere Unterstände und führten mit einigen Ge-
fangenen und Beutestücken zurück.

Am Magharos schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des U3-Tales wurde von unseren Truppen ein
stark besetzter Höhenkam gestürmt und gegen

mehrmalige heftige Angriffe gehalten. 150 Gefangene,
einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in un-
serer Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radensen.

und an der

Mazedonischen Front

Vorfeldgefechte und zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 28. März, abends. (W. B. Amtlich.)

Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Croisilles
(nordöstlich von Bapaume); in der Champagne und auf
dem Westufer der Maas lebhafteste Feuerartigkeit.
Aus dem Osten und von der mazedonischen Front
sind besondere Ereignisse nicht gemeldet.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des U3-Tales wurde in drei Kilometer Breite
eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke
Gegengriffe behauptet. Die Beute beläuft sich auf 150 Ge-
fangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen
die Magharos-Stellung kämpfte der Feind gestern nach-
mittags abermals vergeblich an. In den Waldkarpathen er-
folgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Bei Stanislaw drang ein Stoßtrupp in die feind-
liche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei
Tauben keine Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Zahl der im Kampfe
südlich von Vigilia gefangenen Italiener hat
sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In
diesem Raume ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr
lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der albanischen Front här-
terer Gefechtskampf.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 28. März. (W. B.) Generalstabsbericht vom 27.

März. Mazedonische Front: Auf dem Westufer des
Prespa-Sees rückten starke feindliche Patrouillen vor. Sie
wurden durch Feuer vertrieben. Gegen Cerdena Stena trieb
der Feind nach einem heftigen Artilleriefeuer einen Angriff
vor. Einige feindliche Einheiten, denen es gelungen war,
sich unseren Schützengräben zu nähern, wurden durch einen
Gegengriff zurückgeworfen. An der übrigen Front schwache
Artillerietätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die gegen un-
sere Posten südlich von Glogowitsch vorrückte, wurde durch
Feuer vertrieben. An der ganzen Front lebhafteste Artigkeit.
— Rumänische Front: Ruhe.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 27. März: Nachmit-
tags: Südlich der Oise erweiterten wir unsere Fortschritte
im unteren Walde von Couch, dessen ganzen nördlichen Teil
wir besetzt halten. Der Feind wurde über die Linie Barjiss-
Cervais zurückgeworfen. Südlich des Waldes eroberten unsere
Truppen in glänzender Weise im Laufe eines Nachtangriffes
das Dorf Couch-les-Chateaux, das von den Deutschen energig
verteidigt wurde. In der Gegend nördlich von Soissons
eroberten wir ein Gehöft in der Gegend nordwestlich von
Margival und einen Stützpunkt, der vom Feinde festgehalten
wurde. In den Argonnen gelang uns ein Handstreich im
Abchnitt Le Hour de Paris; wir brachten Gefangene ein.
In Lothringen scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen
unsere kleinen Posten völlig. Ueberall sonst verlief die Nacht
ruhig. — Abends: Zwischen Somme und Oise beschloß die
feindliche Artillerie, der unsere heftig erwiderte, unsere Stel-
lungen an der Front Moupy-Castigny-Benay. Verschiedene Male
unternahm die Deutschen Angriffsvorstöße, die durch unser
Feuer aufgehalten wurden. Der ganze untere Wald von Couch,
sowie die Dörfer Petit Barjiss, Bernueil und Couch-Etadt
fielen in unsere Hand. Unsere vorgeschobenen Abteilungen
erreichten einige Punkte des Westrandes des Waldes von
St. Gobain und des Hochwaldes von Couch. Unsere Verluste
waren im Laufe der in dieser Gegend geführten Kämpfe
leicht. In der Gegend nördlich von Soissons machten wir
ernstliche Fortschritte nördlich von Neuville gegen Margival
und nordöstlich von Neuilly. In den Argonnen gestattete
uns ein Handstreich auf die deutschen Linien im Volante-
Abchnitt etwa 20 Gefangene zu machen. An der Front von
Verdun ziemlich lebhafter Artilleriekampf gegen die Höhe 304
und nördlich von Bezonvaux, unterbrochene Beschließung auf der
übrigen Front.

Englischer Bericht vom 27. März: Vormittags ver-
trieben unsere Kavallerie den Feind aus den Dörfern Longa-
besnes, Piermont und Eganacourt, die nun von unseren
Truppen besetzt sind. Eine Anzahl Gefangener wurde einge-
bracht. Nachts machte der Feind einen dritten Angriff auf
unsere Posten nördlich von Beaumetz-Lambrai, der vorüber-
gehend Erfolg hatte. Heute früh wurde dieser Posten von
unseren Truppen wiedergewonnen und unsere Stellung wieder
hergestellt.

Italienischer Bericht vom 27. März: Im Suganer-
Tale versuchten feindliche Abteilungen in der Nacht zum
26. März sich unseren Stellungen auf dem linken Ufer des
Wagbachs, westlich von Samene, zu nähern. Sie wurden

durch unser wohlgezieltes Feuer zerstört. Im Verlauf des gestrigen Tages lebhaftere Artillerietätigkeit auf der Front, das gegen Abend in dem Abschnitt zwischen Trigg und dem Jattikamm sehr heftig wurde. Nachdem der Feind unsere Verteidigungslinien zerstört hatte, unternahm er zwei heftige Angriffe, einen in der Richtung auf die Höhe 126, wo es ihm gelang, einige vorgeschobene Verschanzungen zu besetzen, den anderen gegen den Jattikamm, wo er glatt abgewiesen wurde. Eines unserer Flugzeuggeschwader besetzte feindliche Lager im Arfa-Tal bei Gerobi mit sichtlich bedeutendem Erfolge mit Bomben. Alle unsere Flugzeuge sind unbeschädigt in unsere Linien zurückgekehrt.

Vom weissen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. März. (W.A.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über die deutschen Räumungsmassnahmen zwischen Arras und Bailly unter anderem: Die Zerstörungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geleugnet werden und es ist auch nicht nötig. Sie waren lediglich eine bittere, aber unumgängliche militärische Notwendigkeit. Umso schärfer sei Einspruch erhoben gegen die haltlosen, völlig aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen, als übt die deutsche Heeresleitung irgendwo unnötige Härten und als wäre sie mit den Zerstörungen auch nur um Haarsbreite über das Maß des militärisch gebotenen hinausgegangen. In erster Linie wurden alle Brücken und Wege gesprengt und alle Bahnen abgebaut, aber auch die Wälder mußten fallen, denn dem Feinde mußte alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten und jede Deckung gegen Sicht genommen werden. Aus dem gleichen Grunde mußten die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringerem Grade war die Zerstörung der Felder, Gärten, Alleen, Obstbäume, die der Feind als unnötige Barbarei brandmarken will, militärisch geboten. Die feindlichen Batterien und Kolonnen durften nicht, von den gewählten Wegen ausbiegend, bequeme Fahrt selbsterwählend finden. Nicht einen Fall unnötiger Zerstörung, nicht einen Akt der Gewalt und des Unrechts kann die Entente mit gutem Gewissen anführen. Kein Wort verlieren ihre Berichte darüber, daß eine ganze Zone unzerstört geblieben ist. Daß die Franzosen das reizende Städtchen Rohon unversehrt wieder in die Hände bekamen, danken sie, weiß Gott, nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Unfähigkeit und Menschlichkeit der deutschen Obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in seiner Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierten Einwohner vermied. Nicht mit einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt belegt, auch als die Franzosen längst eingerückt waren. Freilich wurde nur die nicht kriegsdienstpflichtige Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja ein Verbrechen gegen die eigentliche militärische Sicherheit, wollte man dem Feinde Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll sind, als die Soldaten.

Der Krieg zur See.

Berlin, 28. März. (W.A. Amst.) Im Mittelmeer wurden versenkt: Neun Schiffe mit rund 31 000 to, darunter der englische Dampfer „Euterpe“ (3540 to), der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde, ein durch Feindfeuer gesenkter unbefestigter etwa 8000 to großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl und Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte, der holländische Dampfer „Aras“ (3783 to) mit 4800 to Benzin von Suez nach Frankreich, ein abgeblendeter beladener Dampfer von 6900 to mit Kurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“ (4431 to), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4900 to mit 5000 to Ladung, darunter tausend Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kristiania, 28. März. Folgende fünf norwegischen Schiffe werden heute als versenkt gemeldet. Dampfer „Atika“ (2306 to, 1891 erbaut), am 21. ds. Mts. auf der Reise nach Florida. Ein Mann wurde während der Beschießung leicht verwundet. Ein Boot mit dem Steueremann und 11 Mann wurde von einem englischen Wachschiff aufgenommen, von einem anderen Boot mit dem Kapitän und 10 Mann liegt bisher keine Nachricht vor. Der Dampfer „Bellatrix“ (2588 to, 1907 in Kiel erbaut) wurde am 23. ds. Mts. versenkt; die Mannschaft ist wohlbehalten. Der Dampfer „Sajana“ (442 to, 1899 erbaut) wurde auf der Fahrt nach England versenkt, die Mannschaft gerettet. Von dem versenkten Segelschiff „Sirius“ (955 to, 1889 erbaut), kamen „Sjofartstidende“ zufolge am 26. ds. Mts. zwei Rettungsboote in Ulster an, deren Mannschaft berichtet, das Schiff sei am 22. ds. Mts. abends warnungslos angegriffen worden. Ein Boot sei gekentert und ein schwedischer Matrose ertrunken, die übrigen gerettet. Das Schiff war von Buenos Aires mit Weizen für Dänemark unterwegs. Das versenkte Segelschiff „Glen“ (569 to) war auf Ballastreise von Falmouth nach Hull, um Kohlen für Norwegen zu holen.

Berlin, 28. März. (W.A.) Die britische Admiralität behauptet, daß die Versenkung des britischen Hospitalschiffes „Atika“ in der Nacht zum 21. März ohne Warnung erfolgt sei. Hierzu wird festgestellt, daß das Schiff „Atika“ auf Grund einer von der deutschen Regierung am 31. Januar d. Js. erteilten Erklärung versenkt wurde. In der Erklärung hieß es: „Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die englische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des roten Kreuzes ungehindert befördert, und erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff im Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Harborough Head und Terschelling einerseits und Quessant und Landent andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als Kriegsschiffe angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.“ Nach dieser generellen Warnung gehörte ein Fiedelmüttschiff besonderer Art dazu, Verwundete, Kranke und Pflegepersonal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Unterganges auszusetzen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer gerade bei dem Dampfer „Atika“ von der Gefährlichkeit, Lazarettschiffe zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten. Wenn uns doch andauernd Beweise zu, daß unsere Gegner nach wie vor ihre Hospitalschiffe zu Kriegszwecken missbrauchen.

Zur Versenkung des „Danton“.

Basel, 28. März. Die Basler Mänter berichten aus Paris unterm 26. ds. Mts.: Die Versenkung des „Danton“ hat eine für den Tauchbootkrieg besonders wichtige Bedeutung. Wie die französische Presse berichtet, erfolgte die Torpedierung am helllichten Tage und trotz der Verteidigung durch den eskortierenden Torpedobootzerstörer. Die Dantonklasse verfügt über das denkbar beste, nach den allerneuesten Versärgungen ausgestattete Verteidigungssystem gegen Tauchboote: eine besonders sinnreiche Panzerung unter

der Kiellinie, ein besonderes Schottensystem und eine gewaltige Batterie von 75-Zentimeter-Abwehrkanonen. Die Torpedierung des „Danton“ beweist somit, schreibt die „Vie-toire“, daß der Macht der Torpedos nichts widerstehen kann. Ein Tauchboot kann selbst am hellen Tage gegen einen eskortierten Panzerkreuzer einen tödlichen Angriff ausführen. Wie der „Kappel“ meldet, sind mit dem „Athos“ für mehr als 100 Millionen, mit dem „Danton“ etwa für 60 Millionen Franken versenkt worden. Das Gefühl der Angst, das in Frankreich wegen des Verlustes des „Danton“ entstanden, sei nicht auszubilden. Der „Kappel“ verlangt, daß die Tauchbootstationen, in denen sich die Tauchboote versorgen, unbedingt beseitigt werden.

Amerika und Deutschland.

New York, 27. März. „Evening Post“ erklärt, das Staatsdepartement sei der Ansicht, daß Deutschland die Verträge von 1828 durch die Behandlung von Amerikanern in Deutschland illusorisch gemacht habe. Deshalb glaube die amerikanische Regierung, es sei wünschenswert, diese Verträge nicht zu respektieren. Trotzdem würden keine scharfen Massnahmen gegen die Deutschen vorgeschlagen. Kongressmitglieder des Westens neigen mehr einem Defensivkrieg zu als die Bevölkerung des Ostens. Die Lage ist noch so verwickelt, daß es unmöglich ist, irgend etwas bestimmtes vorauszusagen.

Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heht

Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Länden und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootskrieg das „Geschäft“ gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumaniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindesländern, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

New York, 27. März. In Washington wird erklärt, daß eine Registrierung der Deutschen notwendig sei, aber Kaufleute, die durch die Verträge geschützt seien, würden nicht interniert werden, von den übrigen Eingewanderten lediglich solche, die im Verdacht ständen, Ungelegenheiten zu bereiten. Alles Eigentum wurde respektiert. Die Regierung schlägt ein scharfes Zensurgesetz vor, was von der „Tribune“ und anderen Blättern bekämpft wird mit der Erklärung, daß unter einem solchen Gesetz die höchsten Regierungs- und Armeestellen vor jeder Kritik geschützt seien.

Eine vernünftige amerikanische Stimme.

New York, 23. März. (Zuspruch vom Vertreter des B.B. Verspätet eingetroffen.) Die Presse des ganzen Landes befragt die Krisis, die zu energischem Handeln dränge. Einige Blätter schlagen nur Verteidigungsmassnahmen gegen Unterseeboote vor, aber viele treten für ein offensives Zusammengehen mit den Alliierten ein. „Evening Post“ fragt, ob es nicht klug wäre, das angekündigte Programm der Alliierten gründlich zu prüfen, bevor man seinen Namen darunter setze und Leben, Ehre und das unantastbare Eigentum der Amerikaner für seine Durchführung verpfände. „Wir haben (sagt das Blatt) genug Einzelheiten daraus, in der Antwort der alliierten Regierungen an Wilson. Ein Punkt auf dieser Liste ist die Vertreibung der Türken aus Europa und der Uebergang Konstantinopels an Rußland. Das mag schließlich an sich erwünscht sein, aber sind denn die Vereinigten Staaten irgendwo berufen, dafür zu kämpfen? Ein anderes von den Alliierten angekündigtes Ziel ist die Zurückgabe Elfaß-Lothringens an Frankreich. Aber ist das eine amerikanische Angelegenheit? Wir können sie

billigen und begrüßen, wenn sie vollzogen wird, bis wir uns den Friedensschluß versagen, bis dieses ist? Diese Frage beantwortet sich selbst, ebenso wie die Frage, ob die Vertreibung der Türken aus Europa ein Ziel der Vereinigten Staaten sein soll. Wir leugnen nicht, daß bei den Feindesaktionen gewisses Zusammenwirken mit den Alliierten notwendig wäre, aber wenn wir gegen Deutschland die Waffen so ist das ein Handel allein zwischen Japan und dieser Republik. Und die Republik wird bis zu Ende seine Leitung behalten.“

Mexiko.

Genf, 28. März. (Z.N.) Wie der Genf aus Washington meldet, kommen täglich Nachrichten aus Mexiko, so sei jenseits der mexikanischen Grenze eine Armee von 150 000 bis 200 000 Mann der Bildung begriffen oder bereits aufgestellt. Der kanische General Obregon soll in Mexiko gefangen worden sein. Man weiß nicht, ob die deutsche mit Carranza, Villa und Diaz zusammenhängt. Sicher ist angeblich, daß der deutsche Einfluß in Mexiko wie finanziell Mexiko beherrscht.

Der Bruch mit China.

Berlin, 28. März. Der chinesische Gesandte hat seinen Abreiseplan noch nicht festgesetzt. Zuvor hat er in Deutschland wohnhaften Chinesen wie die nische Gesandte, den Schutz der Chinesen in der amfliche Vertreter Schwedens übernehmen.

New York, 23. März. (Zuspruch vom Vertreter des B.B. Verspätet eingetroffen.) China trifft Berlin um die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und Konsulate über die Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückzusenden und stützt die Zustimmung des Staatsparlamentes zu ihrer Reise. Die Frage, die wie man beim Abbruch der Beziehungen zu Deutschland glaubte, ungewöhnliche Schwierigkeiten mußte, weil das einzige neutrale Gebiet, wohin sich Beamten über Land hätten gelangen können, Japan.

Japan.

Berlin, 28. März. (Z.N.) Die japanisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Japan verlangt die von ihm besetzten kleinen Südsee-Inseln, die der Nähe der Endstation des pazifischen Kabels hat aber bestimmte Garantien verlangt und erhält diese Inseln in seinem Falle mehr an Deutschland fallen. Japan gibt seine politischen Ziele im Stillen auf und beschränkt sich darauf, sein politisches Gewicht der Regelung der ostasiatischen Verhältnisse zuwenden. Diesen Vorteil hat Wilson jedoch auf Kosten und auf Kosten der Vereinigten Staaten in China zu tun, denn er hat Japan als Kompensation, die Beseitigung in Ostasien und vornehmlich eine Sonderstellung China zuerkennen, Japan wird die Kolonie Korea nach Friedensschluß nicht herausgeben, auch Japan nicht internationalisieren, wie es anfänglich hieß, was das seine „Ansprüche“ auf das ganze Schantung machen und schließlich das Gebiet auch besetzen. Zudem Japan die Möglichkeit erhalten seinen direkten Einfluß in Peking vorzutragen und dieses selbst wirksam zu bedrohen.

Englands Lage.

Berlin, 28. März. Das Liverpooler „Commerce“ berichtet in seiner Wochenschau aus London, daß die zur Verfügung stehende Schiffsraum war knapp und erhebliche Unregelmäßigkeiten im Betrieb der Bergwerke machten sich bemerkbar. Die Statistik der Bergwerke, die im Februar stilllagen, beträgt den Prozentsatz von 10,5. Aus Swansea wird gemeldet: Der Kohlenmarkt nach den amtlichen Mitteilungen der Hafenämter gewaltigen Rückgang auf. Während 1913 der Kohlen- und Ausfuhrhandel im dortigen Hafen 7 331 250 to zeigte er 1916 eine Abnahme von nicht weniger als 10, d. h. von 20,80 v. H. Die Schiffsraumknappheit in Swansea sehr stark verspürt. Der Handel mit Frachtbeschränkungen schwer und die gegenwärtige Lage in Bezug von Swansea ist sehr ernst. Die meisten Kohlenwerke arbeiten nur drei oder vier Tage in der Woche, da es an Schiffsraum fehlt. Nicht weniger als 10 im Februar mußten die Anträge Kohlenbergwerke. Die Berichte aus Newcastle und Hull lauten „Weekly Dispatch“ schreibt: Viele hoffen noch immer auf Beseitigung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland, aber nach der Ueberwindung eines strengen Winters wahrscheinlich bis zur nächsten Ernte durchhalten werden ihm die eroberten rumänischen Weizenfelder vermehrte Zufuhren bringen. Auf Deutschlands Export ist daher nicht zu rechnen. Unsere eigene Kartoffelernte ist durch die deutschen U-Boote noch schlimmer geworden. Irland kommende Kartoffelladungen wurden kurz vor dem Hafen von Holyhead versenkt. Der patriotische Kontinent keine Saatkartoffeln für seinen Garten. In sechs Wochen werden die Kartoffeln von unseren Tischen verschwinden. Unser Brot wird im Frühjahr verknappt werden der Beschaffenheit verschlechtert werden.

Das Schredgespenst der Invasion.

Rotterdam, 28. März. Der Nieuwe Rotterdam Courant meldet aus London: Im Unterhause teilte gestern Bonar Law mit, seit 3 Tagen ließen sich Gerüchte um, daß eine deutsche Invasion an bestimmten Punkten der Küste bevorstehe. Kein vernünftiger Mensch glaube aber daran. Die Ursache sei ein Befehl an die Marine, auf alles vorbereitet zu sein.

Die Tätigkeit der englischen Marine.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht verschiedene bemerkenswerte Angaben über die Tätigkeit der englischen Marine. Neben Mitteilungen aus den Veröffentlichungen über die Dardanellenaktion zitiert die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ein Memorandum des früheren Ersten Seeführers, worin folgende, besonders wichtige Stellen kommen:

Der Druck, den wir zur See ausüben können, und für sich ein langsamer Prozeß, der geduldet erfordert. Mit der Zeit wird er dahin wirken, der Feind die Entscheidung zur See aufzuzwingen, besonders wenn er merkt, daß seine Offensive auf dem Land im Begriff ist, zu scheitern. Dies ist für uns ein mit unseren Seestreitkräften hauszuhalten. Solange deutsche Hochseeflotte in ihrer augenblicklichen großen Kraft unberührt bleibt und ihre glänzende Ausbildung sich auf der Höhe erhält, solange unbedingte Notwendigkeit für die englische Flotte auf keine Unternehmungen einzulassen, durch ihre gegenwärtige zahlenmäßige Ueberlegenheit trübselig wird. Diese Ueberlegenheit ist wahrscheinlich groß in Anbetracht der schweren Einbußen

Schiffen und unerschlichen Offizieren und Mannschaften, deren Verlust während des Krieges nicht wieder gutgemacht werden kann. Selbst alte Schiffe sollte man nicht mehr setzen, denn auch ihr Verlust schließt den der neueren mit ein, die die einzige Reserve unserer Flotte bilden.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Bauern zarentreu.

Schweizer Grenze 28. März. Petersburger Melodien der „Nationalitz.“ in Basel zufolge berichtet „Ruflose“, daß es anfänglich der von der neuen Regierung angeordneten Getreidebeschlagnahme in verschiedenen Gouvernements zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Bauern weigerten sich, Getreide zu den hohen Preisen abzugeben und leisteten den Beamten heftigen Widerstand. Die Bauernbevölkerung gehört noch zu den entschiedensten Gegnern der neuen Regierung und ist treue Anhängerin der Monarchie. Die Weisheit bleibt überwiegend zarentreu und fordert die Bevölkerung auf, dem Zaren die Treue nicht zu lassen, da die gegenwärtige Lage nur vorübergehend sei und der Zar sicherlich wieder zur Macht kommen werde.

Das Scheindasein der neuen Regierung.

Schweizer Grenze, 28. März. Wie der „Basler Anzeiger“ besagen neue Nachrichten aus Petersburg und Moskau, daß die neue Regierung in Rußland tatsächlich nur ein Scheindasein führt, während in Wirklichkeit der Vollziehungs-Ausschuß der Arbeiter gebietet. Inzwischen werden die schweren Bedenken erörtert, welche in den letzten Tagen in den vier Verbandszeitungen über die Zukunft der Dinge in Rußland immer mehr zum Ausdruck kommen.

Die Haltung der Großfürsten.

Petersburg, 28. März. Die Großfürsten Nikolai, Nikolai Michaelowitsch, Alexander Michaelowitsch, Sergius Michaelowitsch, Georg Michaelowitsch, Boris Michaelowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, die Prinzen Konstantinowitsch und Igor Konstantinowitsch und der Herzog Alexander von Oldenburg sandten der provisorischen Regierung ein Telegramm, in dem sie sich vollständig der Regierung anschließen, die in der von dem Großfürsten Alexander Michaelowitsch ausgesprochenen Abdankungsurkunde dargelegt ist. Gleichzeitig sprechen sie den festen Entschluß aus, die provisorische Regierung in jeder Weise zu unterstützen. Betreffend die Anwesenheit der Großfürsten und Prinzen drückten sie die Ansicht aus, daß diese eine Vereinbarung mit der obengenannten Urkunde jetzt nicht eintreten können.

Der verlassene Zar.

Genf, 28. März. Habas meldet aus Petersburg, alle Beamten des Palais von Jaroslaw Selo, in dem der Zar mit seiner Familie gefangen sitzt, ersuchten um ihre Verabschiedung, da sie nicht mehr einem von ganz Rußland getrennten Manne dienen wollen. Alle verließen das Palais, nur der Zar blieb zurück. Großfürst Nikolai Michaelowitsch erhielt die Erlaubnis, sich nach Tobolsk zurückzuziehen. Die provisorische Regierung hat in einem Dekret mit Ausnahme des St. Georgs-Ordens alle Orden aufgehoben.

Karlsruhe, 28. März. (Z.N.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Revolutionsregierung habe die Auflösung der Armeekommandanten Gwert und Gerkow beschlossen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß die provisorische Regierung weitere Verfassungen in Aussicht habe, darunter den von seiner Tätigkeit im Ritual-Mord-Prozess her bekannten Oberstaatsanwalt Sipper.

Stockholm, 28. März. (Z.N.) In den Kreisen der Petersburger Regierung herrscht eine geradezu panische Angst vor der Haltung der Armee in der nächsten Zukunft. Die Lage wird in den russischen Armeekommandos ernst beurteilt, da die Haltung der Truppen bei einem starken feindlichen Angriffen gänzlich ungewiß ist. In Meere wird eine mächtige Werbearbeit betrieben, um die Soldaten zu freiden, sobald der Feind angriffe. Offiziell werden diese Staatsaktionen zu erlösen gesucht, wurden aber erschossen. Die provisorische Regierung wandte sich an das ganze Land mit einem Aufruf, worin es heißt: Die Armee müsse wählen zwischen dem Krieg und der Unterordnung unter Deutschland. Eine deutsche Antikriegs-Partei sojort darauf die sozialistische Zeitung „Pravda“ veröffentlichte eine Resolution des Zentralkomitees der Arbeiter und Soldaten, worin die Soldaten ermahnt werden, sich zu verweigern und zum Feinde überzugehen. Die Deutschen würden sich in die Ordnung der russischen Armee nicht einmischen; die Russen brüderlich empfangen und den Frieden herstellen.

Amsterdam, 28. März. Reuter meldet aus Petersburg, daß mehrere Armeekorps sich jetzt eine besondere Organisation geben, die aus Revolutionen-Soldaten zusammengefaßt sind und in Petersburg Garnison erhalten sollen. Diese werden einen besonderen Namen erhalten, der an die Revolution erinnert. In Dorpat ist die Lage weniger beruhigend. Die Studenten haben dort eine eigene Miliz gebildet und sich den Militärbehörden widersetzt, sodaß die Milizvergehen und Verbrechen die Folgen waren. Ein neuer wurde General Janow verhaftet.

London, 28. März. (Z.N.) Harold Williams meldet aus Petersburg über den früheren Zaren noch einige Bemerkungen: Seitdem die Revolution den Schleier zerriß, hat der Zar nichts gesagt und getan, um zu zeigen, daß er je den Geist eines Monarchen verloren hat. Er äußerte keinen eigenen Willen, keinen eigenen Stand. Er unterwarf sich glatt und gab seine Ansicht nicht an. Er sagte: „Ja, sehr gut, ich willige ein, ich verzeihe mich und meinen Sohn. Ich danke Ihnen, guten Abend.“ Genau so, als ob er sich auf einem Nachmittagsball mit einem Fremden unterhielte. Während der letzten Tage im Winterquartier hat er die Telegramme von Rodzianko gelesen. Er hörte die einbringliche Mahnung Alexejew, nichts zu tun. Da seine Gemahlin ihn bat, nach Jaroslaw zu kommen, begab er sich auf seiner letzten Reise als Kaiserin und Landete wie ein Stück verlorenes Geld in Pskow, wo er auf die Krone verzichtete.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. März.

Die Aussprache wird bei der Verkehrssteuer fortgesetzt. Schiele (Konf.): Meine Freunde stimmen angesichts des Bedarfs des Reiches einer weiteren Belastung des Verkehrsverkehrs grundsätzlich zu. Wir sind für eine vorläufige Wohnungs- und Siedelungs-Politik. Müller-Pulda (Ztr.) bittet, die Vorlage in der Kommission des Ausschusses anzunehmen.

Abg. Ditt. (Konf.): Mit direkten Steuern allein kommen wir nicht an. Wir stimmen daher der Verkehrssteuerung zu.

Abg. Mumm (Deutsche Fraktion) begründet einen Antrag, Fahrkarten bis zum Preise von 35 Pfg. steuerfrei zu lassen.

Reichsschatzsekretär Graf Rüdern bittet, es bei Ausschussbeschlüssen zu lassen. Das 21/2-Pennig-Stück wird kommen, sobald die Münzen dazu in der Lage sind.

Ministerialdirektor Franke erwidert auf eine Anfrage, daß die preussische Verkehrsverwaltung nicht beabsichtige, eine grundlegende Aenderung der Gütertarife vor Friedensschluß vorzunehmen.

Abg. Stolle (Soz. Arbeitsgem.) lehnt die Steuer ab. Sie belastet den Handel, den Verkehr und die kleinen Leute. Abg. Heil (Soz.) begründet einen Antrag, die landwirtschaftlichen Autokonten frei zu lassen. Damit schließt die Aussprache.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt. Der Antrag Mumm wird im Himmelsprung mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. (Große Heiterkeit.) Im übrigen werden die Beschlüsse des Ausschusses bewilligt. Die Entschließung zu Gunsten der Kleinsiedlung wird angenommen.

Darauf wendet sich die Aussprache der letzten Vorlage zu, der Kohlensteuer. Der Ausschuss hat u. a. die Hausbrandkohle freigegeben. Für aus Braunkohle hergestellte Preßkohle beträgt die Steuer nicht 20 sondern nur 15 Proz. des Wertes. Das Gesetz soll am 1. August 1917 in Kraft treten und hat Gültigkeit bis zum 31. Juli 1920. In einer Entschließung wird die Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Kohlenpreise nicht über den Betrag der Steuer hinaus erhöht werden. Gemeinden sollen von der Befugnis, Höchstpreise festzusetzen, in weitestem Umfang Gebrauch machen. Der Kohlenverkehr soll zu Gunsten der Siedelungspolitik berücksichtigt werden. Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Kohlenpreise über den Stand vom 15. Februar 1917 zuzüglich der Steuer nicht erhöht werden dürfen.

Abg. Bruch (Soz.): Eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer muß die Grundlage jeder Besteuerung werden. Abg. Stöwe (ntl.): Wir stimmen der Vorlage und der Fassung des Ausschusses zu.

Abg. Dr. Pflieger (Ztr.): Ohne die Kohlen geht es nicht. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab.

Abg. Gothein (fortsch. Rp.): Wir haben sehr starke Bedenken gegen die Kohlensteuer. Sie belastet das Brot der Industrie. Warum schenkt man der Braunkohlenindustrie 10 Millionen Mark, indem man für sie die Steuern von 20 auf 15 Proz. ermäßigt? (Hört, hört!) Wenn ich einer solchen Bestimmung meine Zusage geben würde, so könnte ich den Reichstag nicht mehr ohne Erörtern betreten.

Abg. Dr. Wildgrube (Konf.): Wir hoffen, daß unsere finanziellen Verhältnisse durch eine ausgiebige Kriegsent-schädigung sich besser gestalten werden.

Abg. Henke (Soz. Arbeitsgem.) lehnt die Kohlensteuer ab.

Ueber den Antrag auf Streichung der Bestimmung, wonach die Steuern für Preßkohlen aus Braunkohlen statt 20 auf 15 Proz. betragen soll, muß im Himmelsprung abgestimmt werden. Für die Streichung stimmen die Sozialdemokraten beider Richtungen, die fortschrittliche Volkspartei und ein Teil des Zentrums. Der Antrag auf Streichung wird mit 111 gegen 105 Stimmen angenommen. Ebenfalls angenommen werden die übrigen Bestimmungen und das Gesetz. Damit ist die zweite Lesung der Steuervorlagen beendet.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 11 Uhr. Dritte Lesung der Steuervorlage, Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Kleine Mitteilungen.

Haag, 28. März. Der belgische Reichsanzeiger verfügt nun endlich, daß die belgische Sprache im Heere eingeführt wird, damit Befehle, Unterricht und ähnliches besser, wie bisher durchgeführt werden können.

London, 28. März. Das große amerikanische Finanzhaus Kuhn, Loeb & Co. hat bekannt gegeben, daß es infolge der Ereignisse in Rußland und anderer Vorfälle seine Unterstützung der Sache der Alliierten nicht länger versagen werde.

Tagesnachrichten.

Stuttgart, 28. März. Der ehemalige Kommandeur der 27. Armeedivision in Ulm, Generalleutnant z. D. Ludwig Wagner v. Frommenhausen ist im Alter von 88 Jahren in Stuttgart gestorben. Er ist der älteste Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, das er sich 1870 bei Wilmers erwarb. Er gehörte von 1844 bis 1886 der aktiven Armee an.

Lokales.

Keine Oster- und Pfingstferien ins Feld. Was für die Wehrmacht- und Rekrutierungswünsche galt, findet entsprechende Anwendung auch auf die Oster- und Pfingstferien: damit die Post nicht überlastet werde, soll ein Austausch solcher Karten zwischen der Heimat und den im Felde stehenden Angehörigen des Heeres nicht stattfinden.

Söhne, zücket das Schwert! Eltern, gebt euer Geld! Schlacht beide gemeinsam den Feind.

Ein- und Frachtkaufverkehr. Auf die im Anzeigenteil heutiger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung über die mit dem 30. März einsetzenden Bestimmungen bezüglich des Fracht- und Eilfrachtkaufverkehrs wird besonders hingewiesen.

Provinz und Nachbarschaft.

Burgsolms, 28. März. Dem Vizebürgermeister Ott wurde das Eisene Kreuz 1. Kl. verliehen.

Limburg, 28. März. Ein hiesiger Schuhmachermeister erhielt einen Strafbefehl, weil er für die Reparatur von Schuhen einen übermäßigen Preis verlangt hatte. Er erhob Einspruch dagegen. Das Schöffengericht jedoch bestätigte nicht nur das Strafmaß, sondern legte dem Meister auch noch die Kosten der Berufung zur Last.

Münchhausen, 27. März. Mit welchem Vertrauen unsere Vandalenbevölkerung den kommenden Ereignissen entgegensteht und welch unerschütterliche Siegeszuversicht dieselbe beherrscht, erhellt sich daraus, daß durch Schulzeugnisse in den beiden Orten Münchhausen und Odersberg bisher über 7000 Mk. (sieben Tausend) gesammelt wurden. Ein Wille, ein Glaube befeelt alle: Wir wollen und wir werden siegen.

Frankfurt, 28. März. Prinzessin Marie von Arden, geborene Prinzessin von Hanau ist gestern

in ihrem Wohnsitz zu Bonn im Alter von beinahe 78 Jahren gestorben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, 30. März: Veränderlich, vielfach mit Niederschlägen, milder.

Letzte Nachrichten.

Zürich, 28. März. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: An der Amsterdamer Börse, die gewöhnlich über die Stimmungen in Rußland gut unterrichtet ist, herrschen hartnäckige Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Sonderfrieden Rußlands. Auch in den hiesigen diplomatischen Kreisen werden vielfach diese Gerüchte nicht für ganz grundlos gehalten.

Für den Textteil verantwortlich:
Schriftleiter W. Meyer, Dillenburg.

Bekanntmachung.

Infolge des andauernden Frostes ist der Kartoffelversand, vor allem der Versand an Saatkartoffeln, stark im Rückstand. Bei Eintritt der milden Witterung wird der Versand stark steigen, insbesondere der Versand an Saatgut, der binnen wenigen Wochen beendet sein muß. Es wird daher in nächster Zeit für diese Sendungen eine große Zahl von Eisenbahnwagen erforderlich sein. Bei der Wichtigkeit der rechtzeitigen Zuführung des Saatgutes muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür gesorgt werden, daß die hierfür erforderlichen Wagen möglichst vollständig und rechtzeitig gestellt werden. Da die Inanspruchnahme des Wagenparks der Eisenbahnverwaltung immer noch sehr groß ist, läßt sich dies nur erreichen, wenn anderer, nicht unbedingt dringlicher Versand zurückgestellt wird. Es ist daher erforderlich, den Eil- und Frachtkaufverkehr in den nächsten Wochen in erheblichem Umfang einzuschränken.

Gemäß dem vom 30. März an als Fracht- und Eilfrachtkaufverkehr nur angenommen: Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, leere Säcke und andere Behälter und Verpackungsmaterialien für diese Güter (auch Einweggläser), Saatgut, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Bücher und Zeitschriften, Umzugsgut; alle Güter, die nachweislich ausgeführt werden sollen, Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische Stellen, dringende Sendungen für die Munitionsherstellung und die Kriegsernährung, soweit die Notwendigkeit des Versandes durch die Intendantenkommandantur des Bezirkes bestätigt ist, sowie einige besonders namhaft gemachte Güter, deren Versendung im Heeresinteresse liegt. Hierüber und über etwaige sonstige Fragen erteilen die Auskunftsstellen für den Güterverkehr im Geschäftsgebäude der königlichen Eisenbahndirektion, Hohenzollernplatz 35 sowie die Güter- und Eilgutabfertigungen Auskunft.

Frankfurt (Main), den 28. März 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oberförsterei Friedorf.

Dienstag, den 3. April d. Js., von 11 Uhr ab, kommen im Saalbau Benner zu Friedorf aus den Dist. 1, 2, 5 Buchselle, 7, 8, 10 Hain, 15 Buchseifen zum Verkauf: Eichen: Stang. 45 1. Kl., 18 2. Kl., 30 3. Kl., 81 4. Kl., 83 5. Kl., 83 6. Kl., 83 7. Kl., 83 8. Kl., 83 9. Kl., 83 10. Kl., 83 11. Kl., 83 12. Kl., 83 13. Kl., 83 14. Kl., 83 15. Kl., 83 16. Kl., 83 17. Kl., 83 18. Kl., 83 19. Kl., 83 20. Kl., 83 21. Kl., 83 22. Kl., 83 23. Kl., 83 24. Kl., 83 25. Kl., 83 26. Kl., 83 27. Kl., 83 28. Kl., 83 29. Kl., 83 30. Kl., 83 31. Kl., 83 32. Kl., 83 33. Kl., 83 34. Kl., 83 35. Kl., 83 36. Kl., 83 37. Kl., 83 38. Kl., 83 39. Kl., 83 40. Kl., 83 41. Kl., 83 42. Kl., 83 43. Kl., 83 44. Kl., 83 45. Kl., 83 46. Kl., 83 47. Kl., 83 48. Kl., 83 49. Kl., 83 50. Kl., 83 51. Kl., 83 52. Kl., 83 53. Kl., 83 54. Kl., 83 55. Kl., 83 56. Kl., 83 57. Kl., 83 58. Kl., 83 59. Kl., 83 60. Kl., 83 61. Kl., 83 62. Kl., 83 63. Kl., 83 64. Kl., 83 65. Kl., 83 66. Kl., 83 67. Kl., 83 68. Kl., 83 69. Kl., 83 70. Kl., 83 71. Kl., 83 72. Kl., 83 73. Kl., 83 74. Kl., 83 75. Kl., 83 76. Kl., 83 77. Kl., 83 78. Kl., 83 79. Kl., 83 80. Kl., 83 81. Kl., 83 82. Kl., 83 83. Kl., 83 84. Kl., 83 85. Kl., 83 86. Kl., 83 87. Kl., 83 88. Kl., 83 89. Kl., 83 90. Kl., 83 91. Kl., 83 92. Kl., 83 93. Kl., 83 94. Kl., 83 95. Kl., 83 96. Kl., 83 97. Kl., 83 98. Kl., 83 99. Kl., 83 100. Kl., 83 101. Kl., 83 102. Kl., 83 103. Kl., 83 104. Kl., 83 105. Kl., 83 106. Kl., 83 107. Kl., 83 108. Kl., 83 109. Kl., 83 110. Kl., 83 111. Kl., 83 112. Kl., 83 113. Kl., 83 114. Kl., 83 115. Kl., 83 116. Kl., 83 117. Kl., 83 118. Kl., 83 119. Kl., 83 120. Kl., 83 121. Kl., 83 122. Kl., 83 123. Kl., 83 124. Kl., 83 125. Kl., 83 126. Kl., 83 127. Kl., 83 128. Kl., 83 129. Kl., 83 130. Kl., 83 131. Kl., 83 132. Kl., 83 133. Kl., 83 134. Kl., 83 135. Kl., 83 136. Kl., 83 137. Kl., 83 138. Kl., 83 139. Kl., 83 140. Kl., 83 141. Kl., 83 142. Kl., 83 143. Kl., 83 144. Kl., 83 145. Kl., 83 146. Kl., 83 147. Kl., 83 148. Kl., 83 149. Kl., 83 150. Kl., 83 151. Kl., 83 152. Kl., 83 153. Kl., 83 154. Kl., 83 155. Kl., 83 156. Kl., 83 157. Kl., 83 158. Kl., 83 159. Kl., 83 160. Kl., 83 161. Kl., 83 162. Kl., 83 163. Kl., 83 164. Kl., 83 165. Kl., 83 166. Kl., 83 167. Kl., 83 168. Kl., 83 169. Kl., 83 170. Kl., 83 171. Kl., 83 172. Kl., 83 173. Kl., 83 174. Kl., 83 175. Kl., 83 176. Kl., 83 177. Kl., 83 178. Kl., 83 179. Kl., 83 180. Kl., 83 181. Kl., 83 182. Kl., 83 183. Kl., 83 184. Kl., 83 185. Kl., 83 186. Kl., 83 187. Kl., 83 188. Kl., 83 189. Kl., 83 190. Kl., 83 191. Kl., 83 192. Kl., 83 193. Kl., 83 194. Kl., 83 195. Kl., 83 196. Kl., 83 197. Kl., 83 198. Kl., 83 199. Kl., 83 200. Kl., 83 201. Kl., 83 202. Kl., 83 203. Kl., 83 204. Kl., 83 205. Kl., 83 206. Kl., 83 207. Kl., 83 208. Kl., 83 209. Kl., 83 210. Kl., 83 211. Kl., 83 212. Kl., 83 213. Kl., 83 214. Kl., 83 215. Kl., 83 216. Kl., 83 217. Kl., 83 218. Kl., 83 219. Kl., 83 220. Kl., 83 221. Kl., 83 222. Kl., 83 223. Kl., 83 224. Kl., 83 225. Kl., 83 226. Kl., 83 227. Kl., 83 228. Kl., 83 229. Kl., 83 230. Kl., 83 231. Kl., 83 232. Kl., 83 233. Kl., 83 234. Kl., 83 235. Kl., 83 236. Kl., 83 237. Kl., 83 238. Kl., 83 239. Kl., 83 240. Kl., 83 241. Kl., 83 242. Kl., 83 243. Kl., 83 244. Kl., 83 245. Kl., 83 246. Kl., 83 247. Kl., 83 248. Kl., 83 249. Kl., 83 250. Kl., 83 251. Kl., 83 252. Kl., 83 253. Kl., 83 254. Kl., 83 255. Kl., 83 256. Kl., 83 257. Kl., 83 258. Kl., 83 259. Kl., 83 260. Kl., 83 261. Kl., 83 262. Kl., 83 263. Kl., 83 264. Kl., 83 265. Kl., 83 266. Kl., 83 267. Kl., 83 268. Kl., 83 269. Kl., 83 270. Kl., 83 271. Kl., 83 272. Kl., 83 273. Kl., 83 274. Kl., 83 275. Kl., 83 276. Kl., 83 277. Kl., 83 278. Kl., 83 279. Kl., 83 280. Kl., 83 281. Kl., 83 282. Kl., 83 283. Kl., 83 284. Kl., 83 285. Kl., 83 286. Kl., 83 287. Kl., 83 288. Kl., 83 289. Kl., 83 290. Kl., 83 291. Kl., 83 292. Kl., 83 293. Kl., 83 294. Kl., 83 295. Kl., 83 296. Kl., 83 297. Kl., 83 298. Kl., 83 299. Kl., 83 300. Kl., 83 301. Kl., 83 302. Kl., 83 303. Kl., 83 304. Kl., 83 305. Kl., 83 306. Kl., 83 307. Kl., 83 308. Kl., 83 309. Kl., 83 310. Kl., 83 311. Kl., 83 312. Kl., 83 313. Kl., 83 314. Kl., 83 315. Kl., 83 316. Kl., 83 317. Kl., 83 318. Kl., 83 319. Kl., 83 320. Kl., 83 321. Kl., 83 322. Kl., 83 323. Kl., 83 324. Kl., 83 325. Kl., 83 326. Kl., 83 327. Kl., 83 328. Kl., 83 329. Kl., 83 330. Kl., 83 331. Kl., 83 332. Kl., 83 333. Kl., 83 334. Kl., 83 335. Kl., 83 336. Kl., 83 337. Kl., 83 338. Kl., 83 339. Kl., 83 340. Kl., 83 341. Kl., 83 342. Kl., 83 343. Kl., 83 344. Kl., 83 345. Kl., 83 346. Kl., 83 347. Kl., 83 348. Kl., 83 349. Kl., 83 350. Kl., 83 351. Kl., 83 352. Kl., 83 353. Kl., 83 354. Kl., 83 355. Kl., 83 356. Kl., 83 357. Kl., 83 358. Kl., 83 359. Kl., 83 360. Kl., 83 361. Kl., 83 362. Kl., 83 363. Kl., 83 364. Kl., 83 365. Kl., 83 366. Kl., 83 367. Kl., 83 368. Kl., 83 369. Kl., 83 370. Kl., 83 371. Kl., 83 372. Kl., 83 373. Kl., 83 374. Kl., 83 375. Kl., 83 376. Kl., 83 377. Kl., 83 378. Kl., 83 379. Kl., 83 380. Kl., 83 381. Kl., 83 382. Kl., 83 383. Kl., 83 384. Kl., 83 385. Kl., 83 386. Kl., 83 387. Kl., 83 388. Kl., 83 389. Kl., 83 390. Kl., 83 391. Kl., 83 392. Kl., 83 393. Kl., 83 394. Kl., 83 395. Kl., 83 396. Kl., 83 397. Kl., 83 398. Kl., 83 399. Kl., 83 400. Kl., 83 401. Kl., 83 402. Kl., 83 403. Kl., 83 404. Kl., 83 405. Kl., 83 406. Kl., 83 407. Kl., 83 408. Kl., 83 409. Kl., 83 410. Kl., 83 411. Kl., 83 412. Kl., 83 413. Kl., 83 414. Kl., 83 415. Kl., 83 416. Kl., 83 417. Kl., 83 418. Kl., 83 419. Kl., 83 420. Kl., 83 421. Kl., 83 422. Kl., 83 423. Kl., 83 424. Kl., 83 425. Kl., 83 426. Kl., 83 427. Kl., 83 428. Kl., 83 429. Kl., 83 430. Kl., 83 431. Kl., 83 432. Kl., 83 433. Kl., 83 434. Kl., 83 435. Kl., 83 436. Kl., 83 437. Kl., 83 438. Kl., 83 439. Kl., 83 440. Kl., 83 441. Kl., 83 442. Kl., 83 443. Kl., 83 444. Kl., 83 445. Kl., 83 446. Kl., 83 447. Kl., 83 448. Kl., 83 449. Kl., 83 450. Kl., 83 451. Kl., 83 452. Kl., 83 453. Kl., 83 454. Kl., 83 455. Kl., 83 456. Kl., 83 457. Kl., 83 458. Kl., 83 459. Kl., 83 460. Kl., 83 461. Kl., 83 462. Kl., 83 463. Kl., 83 464. Kl., 83 465. Kl., 83 466. Kl., 83 467. Kl., 83 468. Kl., 83 469. Kl., 83 470. Kl., 83 471. Kl., 83 472. Kl., 83 473. Kl., 83 474. Kl., 83 475. Kl., 83 476. Kl., 83 477. Kl., 83 478. Kl., 83 479. Kl., 83 480. Kl., 83 481. Kl., 83 482. Kl., 83 483. Kl., 83 484. Kl., 83 485. Kl., 83 486. Kl., 83 487. Kl., 83 488. Kl., 83 489. Kl., 83 490. Kl., 83 491. Kl., 83 492. Kl., 83 493. Kl., 83 494. Kl., 83 495. Kl., 83 496. Kl., 83 497. Kl., 83 498. Kl., 83 499. Kl., 83 500. Kl., 83 501. Kl., 83 502. Kl., 83 503. Kl., 83 504. Kl., 83 505. Kl., 83 506. Kl., 83 507. Kl., 83 508. Kl., 83 509. Kl., 83 510. Kl., 83 511. Kl., 83 512. Kl., 83 513. Kl., 83 514. Kl., 83 515. Kl., 83 516. Kl., 83 517. Kl., 83 518. Kl., 83 519. Kl., 83 520. Kl., 83 521. Kl., 83 522. Kl., 83 523. Kl., 83 524. Kl., 83 525. Kl., 83 526. Kl., 83 527. Kl., 83 528. Kl., 83 529. Kl., 83 530. Kl., 83 531. Kl., 83 532. Kl., 83 533. Kl., 83 534. Kl., 83 535. Kl., 83 536. Kl., 83 537. Kl., 83 538. Kl., 83 539. Kl., 83 540. Kl., 83 541. Kl., 83 542. Kl., 83 543. Kl., 83 544. Kl., 83 545. Kl., 83 546. Kl., 83 547. Kl., 83 548. Kl., 83 549. Kl., 83 550. Kl., 83 551. Kl., 83 552. Kl., 83 553. Kl., 83 554. Kl., 83 555. Kl., 83 556. Kl., 83 557. Kl., 83 558. Kl., 83 559. Kl., 83 560. Kl., 83 561. Kl., 83 562. Kl., 83 563. Kl., 83 564. Kl., 83 565. Kl., 83 566. Kl., 83 567. Kl., 83 568. Kl., 83 569. Kl., 83 570. Kl., 83 571. Kl., 83 572. Kl., 83 573. Kl., 83 574. Kl., 83 575. Kl., 83 576. Kl., 83 577. Kl., 83 578. Kl., 83 579. Kl., 83 580. Kl., 83 581. Kl., 83 582. Kl., 83 583. Kl., 83 584. Kl., 83 585. Kl., 83 586. Kl., 83 587. Kl., 83 588. Kl., 83 589. Kl., 83 590. Kl., 83 591. Kl., 83 592. Kl., 83 593. Kl., 83 594. Kl., 83 595. Kl., 83 596. Kl., 83 597. Kl., 83 598. Kl., 83 599. Kl., 83 600. Kl., 83 601. Kl., 83 602. Kl., 83 603. Kl., 83 604. Kl., 83 605. Kl., 83 606. Kl., 83 607. Kl., 83 608. Kl., 83 609. Kl., 83 610. Kl., 83 611. Kl., 83 612. Kl., 83 613. Kl., 83 614. Kl., 83 615. Kl., 83 616. Kl., 83 617. Kl., 83 618. Kl., 83 619. Kl., 83 620. Kl., 83 621. Kl., 83 622. Kl., 83 623. Kl., 83 624. Kl., 83 625. Kl., 83 626. Kl., 83 627. Kl., 83 628. Kl., 83 629. Kl., 83 630. Kl., 83 631. Kl., 83 632. Kl., 83 633. Kl., 83 634. Kl., 83 635. Kl., 83 636. Kl., 83 637. Kl., 83 638. Kl., 83 639. Kl., 83 640. Kl., 83 641. Kl., 83 642. Kl., 83 643. Kl., 83 644. Kl., 83 645. Kl., 83 646. Kl., 83 647. Kl., 83 648. Kl., 83 649. Kl., 83 650. Kl., 83 651. Kl., 83 652. Kl., 83 653. Kl., 83 654. Kl., 83 655. Kl., 83 656. Kl., 83 657. Kl., 83 658. Kl., 83 659. Kl., 83 660. Kl., 83 661. Kl., 83 662. Kl., 83 663. Kl., 83 664. Kl., 83 665. Kl., 83 666. Kl., 83 667. Kl., 83 668. Kl., 83 669. Kl., 83 670. Kl., 83 671. Kl., 83 672. Kl., 83 673. Kl., 83 674. Kl., 83 675. Kl., 83 676. Kl., 83 677. Kl., 83 678. Kl., 83 679. Kl., 83 680. Kl., 83 681. Kl., 83 682. Kl., 83 683. Kl., 83 684. Kl., 83 685. Kl., 83 686. Kl., 83 687. Kl., 83 688. Kl., 83 689. Kl., 83 69

Altkholz-Versteigerung.

Dienstag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr
werden auf hiesiger Bürgermeisterei
228 Stück Fichten
mit 138,75 Fm. verkauft.
Niederhobach, den 28. März 1917
Der Bürgermeister.

Krieger-Verein Dillenburg.

Samstag, den 31. März ds. Js., abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei Kamerad Thier.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Zeichnung von Kriegsanleihe.
3. Verschiedenes (Hinweis auf Zivildienstpflicht usw.).

1158

Der Vorsitz.

Gebrauchte, starke
**Schuhmacher-
Mähmaschine**
zu kaufen gesucht.
Die Kreislandsechtern-
stelle. (1160)

Ein kräftiges
Mutterkalb
steht zu verkaufen bei
Eugen W. hr, Gaiger.

Suche für sofort
zwei Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Eberhausen,
1155 Bahnhof.

Städt. Butter- und Fischverkauf.

Freitag, den 30. ds. Mt.
Verkauf von Landbutter
in den bekannten Verkauf-
stellen auf Abschnitt 6 der
Zeustarten auf den Kopf
30 gr. in folgender Reihen-
folge der Haushaltungs-
nummern:

1—200 von 8—9 B.
200—400 " 9—10 "
401—600 " 10—11 "
601—800 " 11—12 "

Die restlichen Nummern
können erst später berücksichtigt
werden.

Außerdem von 8—10 U.
vorm. Verkauf von nicht ge-
wässerten Stockfischen, in
der neuen Fischverkaufsstelle
— Schultze, (Nichter'sches Haus).

Dillenburg, den 29. 3. 17.
Der Magistrat.

Feldpostpackungen

mit seinen Getränken
empfehl 1157
Franz Seiner, Stoll,
Hauptstr. 94.

Zwei schön (1132)
möblierte Zimmer

mit voller Pension auf so-
fort oder später zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Sonntag, den 1. April, dem Geburtstage
Bismarcks, abends 8 Uhr im Epierschen Saale.
Vaterländischer Abend.

1. Rede des Herrn Pfarrers Ende-Sinn: Bismarck
unser Führer im ersten Entscheidungskampf um sein
Lebenswerk, Deutschlands Größe und Einheit.
2. Seminarchor: Der Lorgauer Marsch, bearbeitet von
Schumann.
3. Deutschlands wirtschaftliche Kraft, durch Lichtbilder
illustriert von Herrn Kreisschulinspektor Ufer.
4. Seminarchor: Das deutsche Lied, von H. Ferreau.
5. Unser vaterländischer Hufschaden. Ansprache des Herrn
Seminarlehrers Merzel.
6. Seminarchor: Reiters Morienlied, bearb. v. A. Krich.
7. Deklamationen („Der Tod der Tiberius“ von E. Schell
und „O Deutschland herlich's Vaterland“ von
P. Alvinger) von Professor Noll.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassa (Rheinstraße 44),
den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kom-
missaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-
anstalt.

Für die Aufnahme von Bombardement zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
anleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet
werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparlassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungs-
frist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs-
stellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März ds. Js.

Neu eingeführt: Kriegsanleihe-Versteigerung.

(Steigerung der Zeichnung auf den höchsten Betrag ohne augenblickliche
Rehraufwendung.) 912

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden
hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten
Mann, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwiegervater
und Grossvater

Heinrich Theod. Georg

im vollendeten 62. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches
Reich zu nehmen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Therese Georg geb. Stahl.

Langenaubach, Ohligs (Rhld.) und östlicher Kriegs-
schauplatz, den 28. März 1917.
1153

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 2 1/2 Uhr statt.

Nachruf.

Am 27. März, abends 6 Uhr verschied nach langem
Leiden unser

1154

Gemeinderats-Mitglied

Heinrich Theod. Georg.

Der Verstorbene gehörte mehr als 25 Jahre der Gemeinde-
Vertretung u. dem Gemeinderat an. Durch sein streng recht-
liches, verträgliches Wesen, wie seine von Sachkenntnis und
Gewissenhaftigkeit geleitete Amtsführung hat er sich um unsere
Gemeinde grosse Verdienste erworben und sich bei uns ein
bleibendes ehrendes Andenken gesichert.

Langenaubach, den 28. März 1917.

Gemeinderat und Gemeinde-Vertretung

Fehling, Bürgermeister.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld
hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat?
weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere
feldgrauen Helden draussen vor dem Feind immer und immer
wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schüt-
mend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die
überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und
immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal ge-
sagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen ken-
nen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen,
den unsere Braven draussen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Kein
bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst
große, alle Volkstriebe einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die
Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein,
wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgrau draus-
sen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht schwach wird. Er hat den
Tod ständlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Hei-
mat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Le-
ben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser
Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erfasst da nicht glühender, unbän-
diger Jorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen
wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen
Kulturträger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort
werden. Unsere Helden draussen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den Feind
Blutstropfen daran zu sehen, daß der Feinde Absicht zushanden wech-
selt. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit
und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen
waderer Held! Wir folgen Dir, wir streuen in Scharen zu den Zeichnungs-
stellen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlrecht
soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Ausgabe des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)